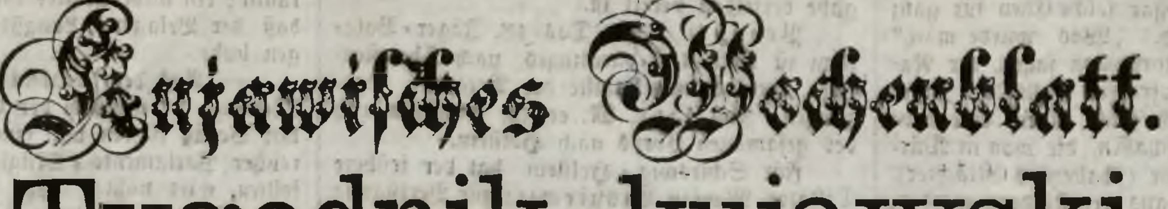
№ 81. Inowraclaw, Montag, den 14. Dezember. 1863.
Inowrocław, Poniedziałek, dnia 14. Grudnia.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Hiesige 13 Sgr. f. Auswärt. 16 Sgr.
Gratis werden den Abonnenten 25 Zeilen vierteljährlich aufgenommen.
Insertionsgebühren für die dreigespalt. Petitzeile 1 Sgr.



Tygodnik kujawski.

Wychodzi co Poniedziałek i czwartek.
Prenumerata kwartalna dla miejscowych 13 sg. dla zamiejsc. 16 sg.
Bezpłatnie umieszcza się dla abonentów 25 wierszy.
Za inseręyą wiersza po trzykroć łamanego płaci się 1 sgr.

Zweiter Jahrgang. (Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.) Rok drugi.

Inserate nehmen an: die Herren Haasenstein u. Vogler in Hamburg-Altona u. Frankf. a. M., A. Retemeyer in Berlin, u. Illgen & Fort in Leipzig.

Vom Landtage.

(Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 9. Dezember.) Der Präsident theilt zuerst das Schreiben des Justizminister mit, in welchem derselbe die Erlaubniß zur gerichtlichen Verfolgung des Abg. Jacoby beantragt. Jacoby selbst wünscht, daß das Haus die Erlaubniß geben möge, damit er so schnell als möglich die Anklage widerlegen könne. Parrisius (Brandenburg) aber erklärt, daß in einer solchen Sache doch andere Rücksichten maßgebend sein müßten, als der Wunsch des betreffenden Abgeordneten, und daß deshalb die Sache der Justizkommission zur Berichterstattung zu überweisen sei. Das Haus tritt dieser Ansicht bei.

Dann überreicht der Finanzminister den Antrag auf Gewährung einer Anleihe von 12 Millionen. Die Motive dafür sind: Die Schleswig-Holstein'sche Angelegenheit mit ihren möglichen späteren Verwickelungen. In den Motiven sucht sich die Regierung zwar darauf zu stützen, daß sie das Geld zur Erfüllung von, vom Bunde auferlegten Verpflichtungen gebrauche, muß aber doch selbst zugestehen, daß die Kosten der Bundesverpflichtungen nicht entfernt die Höhe dieser Summe erreichen. Es wird beschlossen, eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern zur Berathung und Berichterstattung über diese Anleihe zu wählen. Das Haus tritt dann in die Budgetberathung ein. Eine größere Debatte entspinnt sich bei der Position von 30,000 Thaler für das Preßbüreau, welche die Kommission zu streichen vorschlägt. Verschiedene Abgeordnete, Virchow, Assmann, Papendick, Jung, Gaucken führen aus, welcher Art die Verwendung dieser Mittel in den Händen dieser Regierung gewesen ist und daß eine mit der öffentlichen Meinung sich in Uebereinstimmung befindende Regierung solcher Mittel nicht bedürfe. Der Minister Gr. Eulenburg giebt zwei interessante Erklärungen bei seiner Vertheidigung dieser Position. Einmal, erklärt er, daß die Regierung die Preß-Ordnung vom 1. Juni d. J. also überhaupt Preß-Beschränkungen nicht nöthig gehabt hätte, wenn sie nicht allein 30,000 sondern 300,000 Thlr. für ihr Preßbureau gehabt hätte. Er eröffnet uns also die Aussicht, daß wir uns die volle Sicherung unserer Preßfreiheit durch ein Geldopfer erkaufen könnten. Ein Vorschlag, auf den wir für unser Theil, wenn das Geschäft nur sicher abzuschließen wäre, einzugehen gar nicht abgeneigt sein würden.

Dann knüpft er an die Schleswig-Holsteinische Sache und ihre Behandlung in der auswärtigen Presse an, und erklärt, daß die dänenfreundliche Haltung der Englischen Presse nur daher rühre, daß Dänemark sich die Englische Presse gekauft habe. Wir glauben, daß der Minister darin Recht hat, aber er hätte sich selbst sagen müssen, daß dieses Motiv gerade gegen seine Forderung spricht. Was in aller Welt sollen wir noch Geld dafür geben, daß das Ministerium die Gültigkeit des Londoner Vertrages auf unsere Kosten auch noch in auswärtigen Blättern beweisen könnte? Die 30,000 Thlr. werden natürlich gestrichen. — Das Haus geht dann zu den Wahlprüfungen über und beanstandet auf den Vorschlag des Abgeordneten Leeden als Referenten der Abtheilung, die Wahl des Grafen v. Francken-Sierstorff und des Pfarrers Mader, wegen gesetzwidriger Beeinflussung der Wahlmänner, Schullehrer, Gemeindeschreiber etc., so wie sonstiger Unregelmäßigkeiten. Der Antrag der Abtheilung wird mit großer Majorität angenommen. —

Als Mitglieder für die Staatsschulden-Kommission wurden gewählt: Der Präsident Grabow, Hagen, Michaelis.

(Sitzung vom 10. Dezember.) In den Abtheilungen hat schon vor der Sitzung die Wahl der Kommission für die gestern beantragte Anleihe von 12 Millionen stattgefunden. Die Kommission hat bei ihrer Konstituirung Loewe-Calbe zum Vorsitzenden, v. Carlowitz zum Stellvertreter des Vorsitzenden, Meibauer zum Schriftführer und Bunsen zum Stellvertreter des Schriftführers erwählt. Zum Referenten ist Herr v. Sybel ernannt.

Im Hause wird die Präsidentenwahl für die ganze Dauer der Session vorgenommen. Herr Grabow ist mit 280 Stimmen gewählt. Blankenburg hatte 25 Stimmen. Herr Grabow übernimmt das Präsidium mit dankenden Worten. Die Abgg. v. Unruh als erster und v. Bockum-Dolffs als zweiter Präsident für die Dauer der ganzen Session, werden proklamirt. Die früher beanstandete Wahl des Abg. v. Guttry wird für gültig erklärt.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 11. erklärte auf die Interpellation des Abg. Belier de Launay (Grenzverletzung durch Kosaken vergl. Ortelsburg) der Minister des Innern: weder ihm, noch der Königsberger Regierung sei etwas über den Vorfall bekannt; er habe nun Bericht vom Landrath eingefordert; sobald derselbe eingegangen, werde er es dem Hause anzeigen und resp. antworten. — Die Waldeck'sche Interpellation wegen Einstellung von Nicht-Reservisten zur Reserve wurde von dem Antragsteller ausführlich begründet und durch einzelne Fälle erläutert. — Der Kriegsminister erklärte, daß er sich zu der erfolgten Einstellung für berechtigt halte und greift die von Waldeck geltend gemachte Interpretation des § 10 des Gesetzes vom 3. September 1814 an. — Auf Antrag des Abg. Duncker wird eine Besprechung beschlossen, an der sich die Abgeordneten Waldeck, Graf Wartensleben, v. Vincke und der Kriegsminister betheiligen. Es folgen die angekündigten Etatsberichte, die nach den Anträgen der Kommission erledigt werden. Schluß der Sitzung 1½ Uhr. — Morgen 10 Uhr Sitzung. Tagesordnung: Die Anträge wegen der Polnischen Abgeordneten und Etatsberichte.

Auch im Herrenhause hat man am 10. anscheinend eine Sitzung gehalten, ob dieselbe jedoch in der That als die fünfte zu numeriren sei, das wagen wir, bei der bekannten Gewissenhaftigkeit des hohen Hauses in Bezug auf die Korrektheit in der Reihenfolge seiner Zusammenkünfte, nicht zu entscheiden. Denn die Herren waren — offen heraus! — nicht beschlußfähig. Das heißt nicht im Einzelnen, sogar Hr. Leo war ja unter ihnen, sondern im Ganzen: es waren ihrer zu wenig da, sie erreichten nicht einmal die bescheidene Zahl, die sie sich selber für die Vollgiltigkeit ihres Beisammengewesenseins bestimmt haben, die Zahl von 60. Zwar war der Antrag des Gr. Arnim angekündigt gewesen voraussichtlich eine Kundgebung hoher Politik, wie alle Ersten Kammern des Deutschen Vaterlandes sie in den letzten Wochen für nothwendig gefunden; indessen — sie waren nicht beschlußfähig! So beschlossen sie denn, eine lange Reihe von Entschuldigungsschreiben, meist für die Dauer der ganzen Session angehören, sie beschlossen die Vereidigung des neu eingetretenen Mitgliedes, des Herrn v. Lecoq, vorzunehmen, sie beschlossen, die Antwort des Königs auf die an ihn entsandte Adreßdeputation zu vernehmen und sie beschlossen endlich, an Stelle des verstorbenen Hrn. v. Buddenbrock ein drittes Mitglied ihrer Staatsschulden-Kommission zu wählen. Da brach das parlamentarische Gewissen des Hrn. v. Zander durch, er wies auf das klägliche Schauspiel der fast noch geringer als die Tribünen, besetzte Bänke hin; man beschloß den Namensaufruf und — das Resultat ist Eingangs gemeldet. Man beschloß nun, diese Wahl zu vertagen und ging um 12¾ Uhr auseinander. Nächste Sitzung unbestimmt.

Der Antrag des Abgeordneten Kantak wegen Wiedereröffnung des Gymnasiums zu Trzemeszno wird von der Unterrichts-Kommission (Referent Dr. Möller) in seinem ganzen Umfange dahin befürwortet: „In Erwägung, daß die vor mehr als 8 Wochen erfolgte Schließung des Gymnasiums zu Trzemesno von Hause aus nicht gerechtfertigt erscheint; in fernerer Erwägung, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Wiedereröffnung desselben keinen gegründeten Bedenken unterliegt, beschließt das Haus der Abgeordneten dem Königlichen Ministerium des Kultus gegenüber die zuversichtliche Erwartung auszusprechen, dasselbe werde die schleunigste Wiedereröffnung der Anstalt veranlassen.“

Deutschland.

Berlin, 12. Dezember. Das vor einigen Tagen verbreitete Stadtgerücht von einem Schlaganfalle, den Napoleon erlitten habe, wurde schon gestern von Frankfurt aus mit der Bemerkung begleitet, daß auch dort gleiche Nachrichten laut geworden seien. (Der „Moniteur“ bringt eine Widerlegung des Gerüchtes, mit den Worten Schillers: „Er lebt, und lebt Euch Allen zum Verderben!“) Hier bleibt man trotzdem der Meinung, daß die Geschichte ohne jeden Grund und nur darauf berechnet gewesen sei, jene Spekulation auf Hausse zu unterstützen, welche von der hiesigen Regierungszeitung gestern als deutliche Garantie unsres innern Wohlbefindens gerühmt wurde. Wenn jetzt auch der „Augsb. Allg. Ztg.“ von Berlin über Geheimdepeschen geschrieben wird, die General Wrangel in Betreff jenes Schlaganfalls erhalten habe, so kennzeichnet sich die Wahrheit dieser Notiz wohl am Besten durch die daran geknüpfte Bemerkung, man habe bei dieser Gelegenheit bei Hofe den ernstlichen Wunsch für die Lösung unsres innern Konflikts ausgesprochen. Daß man vor Napoleon's Tode, mit sammt allen Folgen, die sich daran knüpfen können, ein solches Grauen in den Europäischen Kabinetten empfände, ist schwer zu glauben.

— Die „Rh. Ztg.“ will wissen, daß der Landtag wahrscheinlich unmittelbar nach Durchberathung des Etats für 1864 geschlossen und nicht eher, als entweder am 15. Januar 1865 oder bis der erste Kanonenschuß in Europa fällt, wieder einberufen werden würde.

— Diejenigen Abgeordneten, welche Beamte sind und nach der Ansicht des jetzigen Ministeriums ihre Stellvertretungskosten günstig selbst tragen sollen, haben bald nach Eröffnung des Landtags — am 13. Nov. — eine Besprechung gehalten, um ein übereinstimmendes Verhalten in dieser Angelegenheit herbeizuführen. Die Abgeordneten Simson, v. Diederichs, Twesten, Pflücker und Kloß sind dann beauftragt worden, über die rechtliche und politische Seite der Regierungsmaßregel ein Gutachten zu erstatten. Der Antrag derselben geht nun, wie man hört, dahin, daß die Beamten, denen Stellvertretungskosten für die Zeit ihrer Wirksamkeit als Abgeordnete vom Gehalte abgezogen werden, verpflichtet seien, die Civilklage zu erheben und den Fiskus auf Nachzahlung des Betrages der Abzüge zu belangen. Rechtlich zulässig ist in Preußen eine solche Klage.

— Der Abg. Rucker ist der Erste, welchem die Stellvertretungskosten, und zwar mit 40 Thalern für den Monat November an seinem Gehalte, welches er als Rheinischer Friedensrichter monatlich zu erheben hat, gekürzt sind. Er hat dem Justizminister die vorgeschriebene Anzeige gemacht, um, wenn dann keine Remedur eintritt, den Fiskus bei dem Friedensgericht zu Düsseldorf anklagen zu können.

— Die „Milit. Blätter“ hatten bekanntlich dieser Tage von der Preußischen Soldatenehre gesprochen, die in Schleswig wie in Olmütz verpfändet sei und in Schleswig wie in Olmütz ausgelöst sein wolle. Die Regierungszeitung geht, wie das ja auch ganz in der Ordnung ist, mit vollem Zorn über diese unzeitgemäße Anspielung gegen den treuen Bundes-Genossen an der Donau her. „Wir,“ sagt Hr. Braß, „haben bisher immer die Ueberzeugung gehabt, daß die Preußische Soldatenehre darin, und nur darin, bestehe, die Befehle ihres Königl. Kriegsherrn auszuführen, und wir glauben auch, daß es nicht Einen Offizier unsrer Armee giebt, der nicht weiß, daß es keinen bessern Hort der Preußischen Soldatenehre giebt, als Ihn — als den König.“ Und ob derselbe „Kehrt“, oder „Gewehr beim Fuß,“ oder „Gewehr zur Attacke rechts“ kommandirt; — kein Preußischer Soldat verpfändet seine Ehre dadurch, daß er diesem Kommando gehorcht, und kein Preußischer Soldat, als solcher überhaupt, hat das Recht, seine Ehre anderswo zu verpfänden, als seinem Könige.

In der Kammer zu **Stuttgart** ist dieser Tage ein Gesetzentwurf angenommen worden, nach welchem die Religionsverschiedenheit zwi-

schen Juden und Christen fortan kein bürgerliches Ehehinderniß sein soll. Das Gesetz ging nicht ohne harten Kampf durch, ein Mitglied Herr Wächter, hielt sogar solche Ehen für ganz und gar widernatürlich. „Was würde man," ruft er, „von einem Forstmann sagen, der Nadelholz auf Laubholz pfropfen wollte?" Ja er meint, es würde durch solche Ehen eine neue Race von Menschen geschaffen, die man in Würtemberg noch nicht kenne (schallendes Gelächter). Was solle namentlich aus den Kindern werden, die aus solchen Ehen hervorgehen, und ihrer Erziehung? Wogegen denn allerdings ein liberaleres Mitglied hoffte, es solle diese Race gleich derjenigen, als die Söhne des Himmels sich zu den Töchtern der Menschen herabließen, eine ganz hochfeine werden. Die Kammer trat dieser Meinung schließlich mit 49 gegen 34 Stimmen bei.

Aus Schleswig-Holstein, 9. Dezbr. Die Dänische Regierung, deren maßlose Keckheit bisher schon so Außerordentliches geleistet, scheint nunmehr in ihrer Verblendung in der That bis zum Aeußersten gehen zu wollen. Sie scheint nämlich wirklich alles Ernstes gewillt, den Bundestruppen in Holstein einen, wenn auch nur demonstrativen, Widerstand entgegen zu setzen. Seit Donnerstag voriger Woche sind 40 Pioniere mit einer größeren Anzahl auf Tagelohn angenommener Arbeiter damit beschäftigt, bei Neumünster Schanzen zu bauen. Die Straße nach Segeberg, die Chaussee und Eisenbahn nach Altona sollen, wie es heißt, so weit es die Zeit gestattet, mit größeren Werken versehen werden. Nun, besser konnte es ja auch in der That nicht kommen, als wenn Dänemark wirklich aus der Exekution einen Kriegsfall machen wollte. Dann wäre es ja wohl auch für die Herren v. Bismarck und Rechberg mit dem Londoner Protokoll vorbei! — Inzwischen benutzen die Dänen die Frist, die ihnen durch das bisherige Zögern des Bundes gelassen worden ist, um namentlich aus Holstein soviel als möglich herauszupressen. Nachdem bereits alle Kassen aus Holstein hinweg geschleppt worden sind, werden nunmehr in aller Eile 1300 Pferde aus dem Lande requirirt, für welche Dänemark natürlich nicht das Geringste bezahlen wird. Selbst Privatleute glauben sich vor einer Beraubung der Dänen nicht sicher, aus diesem Grunde wenigstens haben die größern Kaufleute, namentlich aus Altona, fast durchweg ihre Vorräthe nach Hamburg schaffen lassen.

Hamburg, 11. Dez. Die Bürgerschaft hat so eben einstimmig beschlossen, wie folgt: Bürgerschaft ersucht einen hohen Senat, die althergebrachte und verfassungsmäßige unzertrennliche Verbindung der Herzogthümer Schleswig-Holstein, die Selbstständigkeit derselben und ihre vollständige Trennung von Dänemark, so wie die gesetzliche Erbfolge mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln schützen und stützen zu wollen, und erklärt ihrerseits, daß sie, soweit diese Mittel von ihr abhängen, zur Hergabe derselben bereit ist.

Prag, 10 Dez. Das 18. Jäger-Bataillon ist mittelst Separatzuges nach Theresienstadt, dem Sammelpunkte der Brigade, abgegangen. Am 15. d. M. erfolgt der Ausmarsch des gesammten Corps nach Holstein.

Für Schleswig-Holstein hat der frühere Diktator Marian Langiewicz zur Verfügung des betreffenden Comitees in Wien 100 Fl. eingesandt.

Italien.

Turin, 9. Dez. Seit mehreren Tagen bemerken wir hier verschiedene Chefs und Mitglieder der Lombardischen und Venetianischen Aktionsvereine, welche sich dem Vernehmen nach im Laufe dieser Woche nach Caprera zu Garibaldi begeben sollen, um dort eine General-Conferenz abzuhalten. Dieselbe soll auf die Befreiung Venetiens Bezug haben, zu welcher Garibaldi, nach der Versicherung seiner Vertrauten, im nächsten Frühjahr schreiten will.

— Ein neues Journal „L'Appello" hat dieser Tage das Licht der Welt erblickt, dessen Redakteure die Republikaner Bozzetti, Guerzoni und Albanese sind. Garibaldi schrieb an dieselben: „Meine lieben Freunde! Ich hoffe, daß Sie, die auserwählten Helden (campioni eletti) der Italienischen Freiheit auf dem Schlachtfeld auch auf dem civilisirenden Felde der Journalistik glänzen werden. Ihr Name und Ihr Programm bürgen mir dafür. Wenn auch etwas in Italien gethan wurde, so bleibt uns noch sehr viel zu thun übrig, und es ist eine Schande für jeden, der auf dieser Erde geboren ist, die schmähliche Sklaverei zu dulden, zu welcher man uns verdammen will. Caprera, 16. Nov. 1863. Garibaldi."

Frankreich.

Paris, 10. Dez. Die Schleswig-Holsteinische Frage tritt hier im Publikum immer mehr in den Vordergrund. Die Franzosen stehen in dieser Beziehung eher auf Seiten der Deutschen, und wenn es blos deshalb wäre, weil die Engländer Dänemark die Stange halten. In den offiziellen Kreisen ist man mit England höchst zufrieden, daß es die Sympathien, die es bis jetzt noch in Deutschland hatte, zum Opfer bringt.

Großbritannien.

London, 12. Dez. Der Postdampfer „Persia" hat Newyorker Nachrichten vom 2. d. M. nach Cork gebracht. Der General Grant hat fernere Operationen für den Winter aufgegeben. Meade rückte in dem Thale des Mile Run vor und stieß auf Lee, hat ihn aber nicht angegriffen, weil seine Position zu fest, sondern soll sich nach Frederiksburg zurückgewandt haben. Ueber den Erfolg der Belagerung von Knorville ist nichts Positives bekannt; ein unbestätigtes Gerücht spricht davon, daß der Belagerer Longstreet sich zurückgezogen habe.

— Aus dem beabsichtigten großen Polen-Meeting, bei welchem der Earl von Harrowby den Vorsitz führen und eine Auswahl einflußreicher Parlaments-Mitglieder Reden halten sollten, wird nichts. Vor General Bergs Thaten erstarrt jede Zunge. Die Mitglieder des Polen-Comitees und auch die hiesigen Polen selber fühlen, daß mit bloßen Reden hier nicht mehr zu helfen und daß nicht die geringste Hoffnung vorhanden ist, die britische Regierung zu entscheidenden Schritten zu bewegen. Folglich wollen sie lieber schweigen. Das klingt zwar sehr armselig, ist aber noch immer besser, als nachträgliche Blamage.

Zum polnischen Aufstande.

Lemberg, 9. Dez. Der „Gazeta Narodowa" zufolge hat General Berg Congreßpolen in 11 Militarbezirke nach rein strategischen Rücksichten eingetheilt; an der Spitze eines jeden Bezirkes steht ein General mit unumschränkter Vollmacht. — Bojak hat eine bei Szczekocin confiscirte Sendung von 200 Gewehren zurückerobert.

Das Hilfskomitee für Polen in Glasgow (Schottland), hat einen Dampfer gemiethet, welcher an einem geeigneten Punkte des baltischen Meeres für die polnischen Insurgenten Kleidungsstücke, Wäsche, Stiefeln, Waffen und Munition ausschiffen soll. Die Expedition steht unter der Leitung des Herrn Sulczewski, eines der Vorsitzenden des londoner Polenvereins, welcher von dem verstorbenen Lord Dudley Stuart gegründet wurde.

Von der polnischen Grenze, 9. Dez. Bei Szczekoczin hat sich der Insurgentenanführer Chmielinski mit seiner Macht concentrirt; als die in Szczekoczin garnisonirenden Russen dies erfuhren, machten sie in einer Gesammtstärke von 3 Rotten Infanterie auf denselben Jagd. Der Insurgentenführer griff dieselben energisch an und brachte ihnen — den Russen — großen Verlust bei. — Brzezin wurde von dem Major Bremsen aus Lodz mit einer Contribution von 8000 R. dafür bestraft, weil die Insurgenten vor ungefähr 3 Wochen aus dortiger Kasse 2000 Fl. entnahmen. — In Apt sollen die Insurgenten aus dortiger Kasse 11,000 Rubel entnommen haben. Wie hoch wird wohl die Contribution dieser unglücklichen Stadt angesetzt werden? Fast jeden Tag finden in den Grenzstädten Verhaftungen statt, von denen selbst Frauen nicht verschont bleiben.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Die Ausbildung der im

Czas donosi.

Paryż, 5. grudnia. Myśl powszechnego soboru politycznego za wzniosłą się okazała dla poziomu dzisiejszych mężów stanu. Odepchnięta przez Anglię, przyjęta lękliwie, nieufnie, z zastrzeżeniami przez inne wielkie mocarstwa przebłyśnie jako świetny meteor wzbudzający podziw a nieszczący wróżby i przepowiedzenie. Jednakże Cesarz wyrzekł: „że głos jego będzie wysłuchany, bo jestem głosem Francyi." — Tymczasem wysłuchanym nie został. Czyżby więc przestał mieć powagę od lat dziesięciu nabytą, lub czy ją ma wtenczas tylko gdy w nim brzmi dźwięk trąby wojennej. Cokolwiekbądź Cesarz i Francya nie mogą długo pozostać w położeniu dzisiejszym, lecz aby wyjść i wyrwać się z niego, potrzebują namysłu i rozwagi. Chwila więc obecna jest chwilą pozornej nieczynności i oczekiwania i nie bez zasady mniemać można, że dotąd niema żadnego ułożonego i przyjętego planu, żadnego spisanego programatu dalszego działania. I dla tego właśnie, że go niema, tem żywiej tem gwałtowniej poruszają się namiętności, osobiste widoki i intrygi. — Stronnictwo pokojowe i stronnictwo rosyjskie sprzymierza się i działa w celu uzyskania wyłącznego wpływu. Utrzymanie pokoju, przywrócenie serdecznych stosunków z Rosyą, a więc pogrzebanie sprawy polskiej jest celem ich usiłowań. Lecz dopóki dzisiejszy minister spraw zagranicznych jest u steru tychże spraw, dopóty sprawa polska opuszczona nie będzie i pogrzebu jej nieprzyjaciele nasi nie ujrzą. Przeciw p. Drouyn de Lhuys wymierzone są wszystkie ich pociski, oni i na ziemi widocznie i pod ziemią tajemnie osłabiają i podkopują tę wziętość i ufność jaką dotąd Cesarz mu okazuje. Lecz w dzisiejszym składzie rządowym p. Drouyn de Lhuys zostaje w zupełnem odosobieniu żadnego między kolegami poparcia znajduje, walka więc jest trudna, a nawet niebezpieczna. — Spiknionym przeciw niemu przewodzi w jednym szeregu p. Fould w drugim książę Morny; połączony jest z nim acz niezupełnie p. Rouher. On to wśród Izb ma bronić polityki ministra, któremu nie sprzyja. Bronić ją będzie zapewne z taką gorliwością i szczerością jaką p. Magne okazał był w obronie planów finansowych p. Foulda. Wiadomość podania przez dziennik p. Girardin, powtórzona przez Independance, o mającem nastąpić wysłaniu jenerała Fleury do Petersburga z listem Cesarskim, nie była bez zasady. Użycia tego środku zbliżenia się do Rosyi doradzali przeciwnicy ministra spraw zagranicznych, naczelnicy stronnictwa pokojowego rosyjskiego. — Oparł mu się z tęgością p. Drouyn de Lhuys i jak na teraz zdołał mu przeszkodzić. — Gdyby się nie był w tej okoliczności znalazł w zgodzie z Cesarzem, byłby niewątpliwie ustąpił z swej posady. Wtenczas przeciwne mu stronnictwa byłoby nssunęło na jego miejsce tymczasowego następcę zręcznie wybranego, a wkrótce potem pokusiłoby się o zupełne zwycięstwo forytując do zarządu sprawami zewnętrznemi jednego z dyplomatów stojących dziś na uboczu, lecz zawsze zabiegłych i czynnych, pp. Thouvenel, lub Benedetti, lub margrabiego Lavalette. Nie będzie bowiem od rzeczy wspomnieć mimochodem, że p. Rouher wydał w

letzten Herbst eingestellten **Rekruten** wird durch die ganze Armee mit größter Beschleunigung und nach einer neuen, diesen Zweck angeblich sehr abkurzenden Methode betrieben. Namentlich sind nach der letzteren die Schieß-Uebungen gleich mit in den Winter verlegt worden. Bestimmung ist für diesen Ausbildungsprozeß, daß derselbe ebenfalls bis März l. J. vollendet sein muß und werden, für den Eintritt einer allgemeinen Mobilmachung nach diesem Termine, diese jungen Mannschaften, statt zu der Bildung der Ersatz-Bataillone zu dienen, vielmehr bei ihren resp. Truppentheilen zu verbleiben, wogegen dann zur Formation der Ersatz-Abtheilungen, soweit dieselben nicht durch Einstellung von Reservisten gedeckt werden können, schon im nächsten Frühjahr eine neue **Rekruten-Aushebung** statthaben würde. Als Zweck dieser Maßregel wird angegeben, durch das angewandte Verfahren um einen Jahrgang weniger auf die Landwehr-Mannschaften zurückgreifen zu müssen. Bekannt ist übrigens, daß erst mit 1867 und auch dann nur mit vierjähriger Reserve-Verpflichtung die Preußische Infanterie im Stande sein würde, ohne Heranziehung der jüngeren Jahrgänge der Landwehr ihre Bataillone auf den Kriegsfuß zu setzen und die nöthigen Ersatz-Abtheilungen zu bilden.

— Die kgl. Telegraphen-Direktion in Berlin hat unterm 5. Oktober cr. eine Bekanntmachung die Beschädigung der Telegraphenleitungen betreffend, erlassen. Dieselbe lautet im Auszuge: Die längs Chausseen und anderen Landstraßen geführten Telegraphenleitungen sind häufig der muthwilligen Beschädigung, namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren mittelst Steinwürfe 2c. ausgesetzt. Da durch diesen Unfug die Benutzung der Telegraphen-Anstalten verhindert oder gestört wird, so machen wir hiermit auf die in den §§ 296—298 des Strafgesetzbuches für dergleichen Beschädigungen festgesetzten Strafen aufmerksam. Gleichzeitig bemerken wir hierbei, daß Demjenigen, welcher die Thäter muthwilliger oder sonst absichtlicher Beschädigungen an den Telegregraphen-Leitungen der Art zur Anzeige bringt, daß die Thäter zum Ersatze und zur Strafe gezogen werden können, Prämien bis zur Höhe von 5 Thalern in jedem einzelnen Falle gezahlt werden.

Der hiesige königl. Landrath hat unterm 5. d. M. die Kreiseingesessenen von dieser Bekanntmachung mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Behörden und Gensdarmen des Kreises zur Vigilanz angewiesen worden sind. Gleichzeitig sollen auch die Lehrer in den Orten, durch welche oder in deren Nähe Telegraphenleitungen führen, von den betreffenden Behörden aufgefordert werden, von Zeit zu Zeit die Schulkinder auf die strafrechtlichen Folgen der Beschädigung der Telegraphenleitungen aufmerksam zu machen.

— (Verspätet.) Es ist wohl uns Deutschen Mangel an Liebe zur Musik nicht vorzuwerfen, und auch wir hier so hart an der Grenze bedürfen nur einer Anregung, und wir werfen uns mit Begeisterung in die Arme der göttlichen Muse. Bedeutend hervorgerufen hat nun bei uns die Liebe zur Musik Hr. **Fritsch** sowohl durch sein Auftreten in einigen Privatzirkeln, wie auch durch sein am 6. d. gegebenes Concert, das bei gänzlich gefüllten Räumen mit dem größten Enthusiasmus angehört wurde. Die Ouverture (4 händig) zu **Egmont** von L. Beethoven eröffnete das wohlgewählte Programm, und wurde von Herrn F. und einem der geehrten Dilletanten klar und deutlich vorgetragen, worauf das Männer-Quartett „Wie schön ist die Welt" allgemeinen Applaus hervorrief. Die Sonate „**Apassionata**" in **F-moll** hatte der Herr Concertgeber zu seinem Vortrage gewählt; wir übertreiben nicht, daß wir schon lange nicht Beethoven so streng klassisch vorgetragen gehört, obgleich im Anfange des Allegro Hr. F. etwas unsicher zu sein schien, doch schnell die gewöhnliche Sicherheit wieder erlangte, das Andante mit Ruhe und Empfindung vortrug, und mit Feuer und Kraft das letzte Allegro endete. — Es wäre zu viel auf alle 11 Piecen einzeln einzugehen, so viel nur noch hiermit, daß alle Anwesenden mit dem Wunsche aus dem Concerte schieden, recht bald wieder von Herrn Fritsch ein zweites Concert arrangirt zu hören, und namentlich uns seinen **Marsch**, der Alle elektrisirte, nochmals hören zu lassen. Schließlich sprechen wir den herzlichen Wunsch aus, daß es Hrn. F. bei uns gefallen, und daß er hier seinen bleibenden Aufenthalt nehmen möge. h.

— In den nächsten Tagen wird die Violinvirtuosin Fräul. **Rosa d'Or** hier eintreffen, um ein Concert zu geben. Sie ist eine geborene Venetianerin, jedoch im Prager Conservatorium ausgebildet, und besitzt eine ganz meisterhafte Technik, verbunden mit einer unendlichen Fülle von Ton und seltener Reinheit im Spiel. Der außerordentliche Ruf, den sich die jugendliche Künstlerin in Italien, der Schweiz und Deutschland erworben hat, läßt erwarten, daß sie auch hier dem kunstsinnigen Publikum eine willkommene Erscheinung sein wird.

— Nach einer Bekanntmachung des königl. Landrathsamts vom 6. d. war bis zum 1. November cr. die **Rinderpest** in 138 Ortschaften des Königreichs Polen aufgetreten.

Thorn. Vor einiger Zeit berichteten wir über einen Vorfall auf der Weichsel, wonach ein Polizei-Verwalter des Dorfes Ostrometzko 6 Ctnr. Blei einem Schiffer gewaltsam fortgenommen und mit Beschlag belegt hätte, welche an den hiesigen Kfm. G. Prowe adressirt waren. Die Regierung zu Marienwerder war der Ansicht, daß der Beamte Recht gehabt habe. Auf erfolgte Beschwerde über diesen Entscheid ist vom Minister des Innern noch kein Urtheil gefällt, dagegen hat unser Mitbürger vom Hrn. Handelsminister folgendes Schreiben erhalten:

„Auf die Vorstellung vom 4. d. Mts. werden Ew. Wohlgb. benachrichtigt, daß die Königl. Regierg. zu Marienwerder angewiesen worden ist, die unverzügliche Herausgabe der Ihnen zugehörigen auf der Weichsel bei Ostrometzko in Beschlag genommene 6 Ctnr. Blei an Sie zu veranlassen, event. aber über die entgegenstehenden Bedenken sofort anderweitig zu berichten. Berlin, den 8. Dez. 1863.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. v. Itzenplitz."

— Die Frequenz über die Brücke ist ungemein stark, sowohl was die Fußgänger, als auch die Fuhrwerke anlangt. Um den Ertrag des Brückengeldes möglichst sicher festzustellen, sollen für Fußgänger, wie für Fuhrwerke Kontrolmarken eingeführt werden, wodurch sich auch einmal der Ertrag der Brückenpassage seitens der Fußgänger, sowie der seitens der Fuhrwerke berechnen lassen wird. Ferner ist der Vorschlag gemacht worden, zur Kontrole der Fußgänger diesseits, wie jenseits der Brücke einen Apparat aufzustellen, wie er bei der Kölner Brücke angebracht ist und der genau die Zahl der Fußgänger angiebt. Eine solche Vorrichtung dürfte die Einführung der Kontrolmarken, aber auch die Verpachtung der Brücke überflüssig machen.

Graudenz. Der „G. G." schreibt: Den Bewohnern unserer Provinz wird es wohl in sehr seltenen Fällen nur zum Bewußtsein kommen, daß sie nicht zu Deutschland gehören. Die zwanglosen Beziehungen, in denen wir zu unserm Gesammtvaterlande stehen, lassen es uns vergessen, daß allerdings die politische Grenze Deutschlands bei uns vorübergeht. Wir fühlen uns und leben als Deutsche. Unter diesen Verhältnissen ist es erklärlich, daß es Aufsehen erregt, wenn die gesonderte politische Stellung unserer Provinz einmal von den Behörden geltend gemacht wird.

Dieser Tage reiste hier ein italienischer Arzt durch, der in Straßburg die Erfahrung gemacht hat, daß er sich nicht in Deutschland befindet. Sein Paß, der für „Deutschland" ausgestellt war, wurde auf dem dortigen Landrathsamte mit dem Vermerk:

„Der vorliegende Paß hat keine Gültigkeit
„für die Provinzen Preußen und Posen —
„da diese Deutschland nicht einverleibt sind —
„weßhalb der Paßinhaber Dr. Zeu angewiesen ist, sich sofort und auf kürzestem Wege
„über Graudenz aus dem Kreise Straßburg
„und resp. der Provinz Preußen zu entfernen. Herr Dr. Zeu wird sich unverzüglich
„nach Berlin begeben",

versehen und der Inhaber mußte — umkehren. Er wollte in Marienwerder sein Heil versuchen. Ob es ihm dort besser gegangen ist, wissen wir nicht.

łym roku, córkę za przybranego syna p. Lavalette. Kiedy się na scenie odgrywa najokropniejszy dramat, podnoszący z przerażenia włosy na głowie i od którego zależy życie całego narodu, bezpieczeństwo Europy, przyszłość cywilizacyi, jakże się nędznem, obrzydliwem wydaje to, co się za kolisami dzieje. — Nie jest jednak bez pożytku zajrzeć za nie, chcąc uniknąć ludy błędu.

Te wszystkie zabiegi rozbijają się dotąd o wolę Cesarza, spokojną i wytrwałą, i spodziewać się należy że jej zachwiać nie potrafią. — Umysł jego zbyt jest wzniosły i głęboki aby dał się pociągnąć na niziny polityki tylko pokoju i bezpieczeństwa poszukającej. Po nadejściu odmownej odpowiedzi Anglii, zdawać się mogło możebnem zbliżeniu się Francyi do Rosyi, zbliżenie, które byłoby tylko warunkowem i mającem na celu nie zupełne i tymczasowe załatwienie sprawy polskiej. Lecz i rosyjska odpowiedź aczkolwiek zaprawna podstępną uprzejmością, nie jest tego rodzaju aby przedstawiała możność wejścia w porozumienie z tem uznawalonem mocarstwem. Odpowiedź ta nie była ani dość spieszną, ani dość wyraźną, aby mogła obudzić chęć i myśl zawiązania z niem nowych rokowań. O przymierzu więc francusko-rosyjskiem mowy niema i być nie może. Francya skłoniłaby się tylko do niego pod warunkiem, że byt Polski zostanie zapewniony, Rosya zwarłaby je tylko na trupie opuszczonej Polski.

Nie można w tej chwili przewidywać prędkiego rozjaśnienia ciemności, w których i nasza i Europy przyszłość pogrążona. Obrady nad adresem w senacie, słaby tylko promyk upragnionego światła przyniosą. Być może, iż żadnych obrad nie będzie, i że adres komisyi jednomyślnie bez starcia zdań przeciwnych przyjętym zostanie. Wiele się głosów daje słyszeć za tego rodzaju przyjęciem. Co do adresu ten będzie niejako powtórzeniem mowy tronowej. Najdobitniejsze z niej ustępy, i te także, które Polski dotyczą senat przytoczy, a więc przyswoi je sobie. W komisyi adresowej wniesioną została poprawka mieszcząca nadzieję, „że w żadnym razie Francya na wojnę narażoną nie będzie." Tę niegodną i narodu francuskiego, i tego który nad nim panuje troskliwość odepchnęła większość komisyi.

Nadeszły wczoraj pierwsze depesze i listy z Londynu od księcia Latour d'Auvergne. Znalazł nowy poseł prawie przesadnej uprzejmości przyjęcie. Hrabia Russell przybył natychmiast z wiejskiego mieszkania do Londynu, dla widzenia się z nim. A choć książe nie zażądał był jeszcze urzędownie posłuchania u królowej dla złożenia listów wierzytelnych, otrzymał zawiadomienie, że je w dniu onegdajszym uzyska z Windsor, dokąd się też na godzinę naznaczoną udał. Dyplomatyczne grzeczności, nie zdołają złagodzić słusznie powziętej urazy i nowy reprezentant Francyi zachowa zapewne postawę, która może obudzi niejaką trwogę, w zatyłem w samolubstwie sumieniu rządu angielskiego.

Poseł rosyjski baron Budberg do ostatniej seryi zaproszonych po Compiégne gości policzonym został na naglące przełożenia osób należących do stronnictwa, o którego zabiegach wyżej wspomniałem.

Eine Grenzverletzung bei Ortelsburg durch die Russen macht großes Aufsehen und wird voraussichtlich im Abgeordnetenhause zur Sprache kommen. Eine Abtheilung Kosaken hat vier fluchtige unbewaffnete Polen bis auf preußisches Gebiet verfolgt; einen Polen gleich hinter der Grenze getödtet, einen zweiten auf dem Wege nach einem Dorfe und einen dritten 50 Schritt von dem Dorfe erschossen. Die Kugeln der Russen sind hier in die Häuser der preußischen Bauern geschlagen. Der vierte Pole hatte sich, obwohl aus mehreren Wunden blutend, bis ins Dorf geflüchtet und hier in einem Gehöfte verborgen. Als die Russen nun in das Dorf drangen, fand sich ein Verräther, der das Versteck des Unglücklichen angab. Die Russen fanden so den Polen, der völlig wehrlos in einer Ecke niedergekauert war. Ein Kosak hieb ihm mit dem Säbel mehrmals über den Kopf, bis er in seinem Blute ganz niederfiel. Dann ritten die freundnachbarlichen Helden wieder über die Grenze zurück. Nach einigen Tagen kamen abermals Russen, weil sie gehört hatten, der Pole lebe noch und habe Pflege in dem Dorfe gefunden, zurück, um ihn über die Grenze zu schleppen. Nun rettete das Dazwischenkommen eines preußischen Hauptmannes den armen Menschen. Weiter erzählt man uns, daß die Russen, als sie in dem Dorfe nach dem Polen suchten, einen preußischen Gerichtsboten erschießen wollten, weil sie in ihm einen Polen zu erkennen behaupteten, und daß es nur mit Mühe gelungen sei, ihnen zu beweisen, daß dieser Mann, der das Amtsschild auf der Brust trug, ein preußischer Beamter im Dienste sei. Der eigentliche Grund, weshalb sie auch diesen ermorden wollten, war, wie ein Augenzeuge berichtet, daß er einen sehr guten Rock anhatte. Wird unser Ministerpräsident Herr v. Bismarck Genugthuung für diese Grenzverletzung fordern? (s. oben Kammerverhandl. v. 11.)

Königsberg. Der neulich hier entschiedene Anklageprozeß gegen die Herren Maurermeister Schmidt und Kaufmann Brausewetter hat eine sehr wichtige Frage entschieden. Die Verkümmerung des Vereinsrechtes wäre unendlich erleichtert, wenn andere Gerichtshöfe den §. 15 des Vereinsgesetzes ähnlich auslegen sollten, als unser Stadtgericht. Dasselbe nimmt nämlich an, daß es gar nicht darauf ankäme, ob eine Auflösung mit oder ohne zulässigen Grund erfolgt sei; immer hätte die aufgelöste Versammlung sofort zu gehorchen. Jeder Anwesende müsse nach der Auflösung, ohne auch nur einen Augenblick zu verweilen, das Lokal **sofort** verlassen, wenn er nicht in die Strafe des § 15 verfallen wolle. Da nun nach dieser Entscheidung jeder einer Auflösung Beiwohnende die Pflicht hat, sich sofort zu entfernen, und es keinen Entschuldigungsgrund abgeben soll, daß die Menge der Anwesenden eine solche schleunige Entfernung gar nicht gestatte, so kann man nur sagen, daß Diejenigen zu bedauern sind, welche bei einer Auflösung sich weit von der Thüre befinden: denn sie werden deshalb leicht in Gefahr kommen, Strafe zahlen zu müssen. (N. E. A.)

Anzeigen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle gutes **Weizenmehl**, frische **Pfundhefe, Thorner Pfefferkuchen, Wall- und Lambertsnüsse**, gutes **Pflaumenmus**.

F. Nelte.

Weihnachtsgeschenke

zu soliden Preisen

empfiehlt die Handlung von

Hermann Engel.

Aechte **Rawiczer Schnupftabacke** empfiehlt in verschiedenen Sorten billigst en gros und en detail **Louis Jacoby.**

im Greger'schen Hause.

Ich benachrichtige hiermit Jeden, daß ich als alleinige Besitzerin von Szarlej zu sämmtlichen, das Dominium Szarlej betreffenden Interessen nur den Herrn Leon Siewicz bevollmächtigt habe, und daher alle durch eine andere Pe[r]son, und sei es auch durch eine mir am nächsten stehende, gemachten Käufe und Verkäufe, entnommene Waaren oder Gelder, als Mißbrauch, und weder für mich, noch für mein Vermögen als bindend betrachte.

Josepha Wodzińska
v. Kościelska.

Uwiadomiam każdego, że *jako wyłączna właścicielka Szarleja* upoważniłam tylko pana Leona Siewicza do działania we wszyskich interesach tyczących się Dominium Szarleja. wszelkie więc kupna, sprzedaże, wzięte towary lub pieniądze przez *kogokolwiek bądź innego, chociaż z najbliższych mi osób* uważam za nadużycie nie obowięzujące ani mnie ani mój mąjątek.

Józefa z Wodzińskich
Kościelska.

Bromberg, den 1. Dezember 1863.

PP.

Hierdurch erlauben wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze eine

Fabrik für künstliche Mineralwasser

unter der Firma

M. Cohnfeld & Plessner

eröffnet haben.

Indem wir unser Unternehmen geneigtem Wohlwollen empfehlen, wird es unser stetes Bestreben sein, das Vertrauen unserer Consumenten zu erlangen und zu bewahren.

Hochachtungsvoll

M. Cohnfeld & Plessner.

Preis-Courant
für
Selterser- und Sodawasser:
(Exclusive Flasche.)

100 halbe Flaschen Selterser oder Sodawasser

			Thlr.	Sgr.	Pf.
100	halbe Flaschen Selterser oder Sodawasser		5	20	—
25	. .	dto.	1	15	—
1	. .	.	—	2	6
100	drittel	.	4	7	6
25	. .	.	1	5	—
1	. .	.	—	2	—
100	sechstel	.	3	5	6
25	. .	.	—	27	6
1	. .	.	—	1	3

Außerdem empfehlen wir

Limonaden gazeuses und sämmtliche künstliche Mineralbrunnen.

welche genau nach Vorschrift von uns bereitet werden.

Als Pfand wir erbeten

für je eine halbe Flasche 1 Sgr. — Pf.
" " " drittel " — " 9 "
" " " sechstel " — " 6 "

Zur Bequemlichkeit des Publikums werden auch statt der oben bezeichneten Quantität Flaschen dieselbe Anzahl Marken verabreicht, so daß das Mineralwasser je nach Bedürfniß abgeholt werden kann.

Comptoir und Fabrik:

Bahnhofstr. 33, neben dem Telegraphen Büreau.

Bydgoszcz, dnia 1. Grudnia 1863.

P. P.

Niniejszem pozwalamy sobie uprzejmie oświadczyć, że na dniu dzisiejszym otworzyliśmy tu w miejscu

Fabrykę sztucznych wód mineralnych

pod [fi]rmą

M. Cohnfeld i Plessner.

Polecając to nasze przedsiębierstwo łaskawym względom, zaręczamy, iż staraniem naszem będzie, wyjednać i utrzymać sobie zaufanie naszych konsumentów

Z szacunkiem

M. Cohnfeld i Plessner

WYKAZ CEN.
wody selterskiej i z sody:
(wyłącznie [fl]aszek)

		tal.	srg	fen.
100	pół flaszek wody selterskiej i z sody	5	20	—
25	" " "	1	15	—
1	" " "	—	2	6
100	trzecich "	4	7	6
25	" " "	1	5	—
1	" " "	—	2	—
100	szóstkowych "	3	5	6
25	" " "	—	27	6
1	" " "	—	1	3

Prócz tego polecamy

limoniady gazeuses i wszelkie wody mineralne

które ściśle podług przepisów fabrykujemy.

Jako zastaw wypraszamy sobie

za każdą pół-flaszkę 1 srg. — fen.
" " trzezią- " — " 9 "
" " szóstkową — " 6 "

Dla wygody publiczności wydzielamy także zamiast powyższych ilości flaszek tyleż marków, tak iż za nie woda odbierana być może podług potrzeby.

Comptoir i fabryka

ulica do kolei żelaznej, obok biura telegraficznego.

Zum Feste.

Gesunde **Citronen**, á Stück 6 Pfe., frische **Apfelsinen, Datteln, Feigen, Kastanien, Citronat, Wall-, Lamberts- und Pora-Nüsse**, alle Sorten **Bombons**, Thorner und schles. **Pfefferkuchen** empfiehlt

Na święta.

Zdrowe *cytryny*, sztuka po 6 fen., świeże *pomarańcze, daktyle, figi, kasztany, cytrynat, włoskie, lambertskie, i Pora-orzechy*, wszelkie gatunki *karmelków* toruńskie i szlązkie *pierniki* poleca

H. L. Cohn.

Dom. Piotrkowice

ma do sprzedania 60 sążni dobrego i suchego torfu. Cena wynosi na miejscu 1 tal. 10 srg. za sążeń.

hat zum Verkauf 60 Klafter guten trockenen Torf zum Preise von 1 Rt. 10 Sgr. pro Klafter ab Ort und Stelle.

Corsetten ohne Naht
neueste Façon

empfiehlt **H. Senator.**

Für Bauunternehmer und Tischler.

Um zu räumen, werden täglich in meiner Zalesie Forst, 1/4 Meile von Pałość **trockene Bretter** in verschiedenen Dimensionen zu auffallend billigen Preisen verkauft.

L. JAFFE junior.

Kautschouk-Gebisse

mit eigenen wesentlichen Verbesserungen.

Mallachow, Zahnarzt,
Bromberg, Wilhelmstraße 491.

Menzel und **v. Lengerke**
landwirthschaftliche Kalender für das Jahr 1864 empfiehlt **Hermann Engel.**

Alle **Mittwoch** und **Sonnabend Hefenbrod.**

F. Nelte.

In meiner Forst Plawinek wird, um zu räumen, ein Quantum trockene 3" kieferne **Bohlen** zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft

L. JAFFE junior.

Kalender für das Jahr 1864

empfiehlt **Hermann Engel.**

Ein Sohn, anständiger Eltern, findet eine Stelle als **Lehrling** bei **Strzelinski,** Damenschneider in Strzelno.

Ein anständiges Mädchen wird als **Wirthin** von einem einzelnen Herrn nach außerhalb gewünscht. Zu erfragen in der Exped.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw
Drukiem i nakładem Hermanna Engel w Inowrocławiu